

Zur Personenwahrnehmung im Attributionsgeschehen: Eine Replikation der klassischen Arbeit von Heider und Simmel (1944)



Loredana Curci-Marino, Matthias Spörrle,
Peter Hinterseer, Friedrich Försterling

Ludwig-Maximilians-Universität München

Kurzzusammenfassung

Als zentraler Befund der einflussreichen Arbeit von Heider und Simmel [American Journal of Psychology, 57, 243-59 (1944)] zeigte sich, dass bewegte geometrische Objekte ganz überwiegend als intentional handelnde Lebewesen wahrgenommen werden und diese wiederum mehrheitlich als Personen. Da die Originaluntersuchung ausschließlich Frauen miteinbezog und die Darstellung der Ergebnisse mitunter keine genauen Angaben zur Häufigkeit personaler Kausalität erlaubt, wird eine Replikation durchgeführt, um die Befunde auf eine breiter generalisierbare Basis zu stellen. Unter Verwendung des Originalversuchsmaterials zeigt sich auch bei konservativer Analyse der Ergebnisse, dass geschlechtsunabhängig weniger als 35 % der Teilnehmenden die geometrischen Objekte als Lebewesen beschrieben. Von denjenigen, die die Objekte als beseelt wahrnahmen, wurden diese in etwa 80 % der Fälle als Menschen bezeichnet. Mögliche Erklärungen dieser Abweichungen von den Originalbefunden werden diskutiert.

1. Einleitung - Theoretische Grundlagen

Fritz Heider gilt als Begründer der Attributionstheorie, die sich mit der Untersuchung von alltäglichen Kausalanalysen auseinandersetzt, also damit, welche kausalen Faktoren Menschen zur Erklärung von Effekten heranziehen.

Im Rahmen dieser Forschung veröffentlichte er 1944 zusammen mit Marianne Simmel eine Untersuchung, die Aufschluss darüber geben sollte, welche Ursachen Menschen für wahrgenommene Bewegungsabläufe heranziehen. Zwei zentrale Ergebnisse dieser für die Attributionsforschung einflussreichen Studie können wie folgt zusammengefasst werden: Die Menschen interpretierten erstens die geometrischen Figuren mehrheitlich als intentional (z.B. wurde ein Zusammenprall der Figuren als „Kampf“ beschrieben) handelnde Lebewesen („Only one S described the film almost entirely in geometrical terms“) und zweitens diese Lebewesen in der überwiegenden Zahl der Fälle als Menschen („All other Ss interpreted the movements as actions of animated beings, in most cases of persons“). Diese Tendenz Menschen als potentielle Ursachen wahrzunehmen (persons as causes) wird seitdem als fester Bestandteil der attributionstheoretischen Annahmen gesehen.

Nicht nur aufgrund der Zentralität dieses Untersuchungsbefundes sondern auch aufgrund folgender methodischer Einschränkungen erscheint eine Replikation sinnvoll: Die Untersuchung wurde an einem psychologischen Institut, an dem Fritz Heider lehrte, durchgeführt und zwar ausschließlich an weiblichen Studierenden. Es scheint hierbei denkbar, dass die Datenerhebung an Probanden, die mit den theoretischen Annahmen vertraut sind, im Umfeld einer psychologischen Forschungseinrichtung zumindest teilweise die Befunde verzerrt haben könnte.

2. Methode

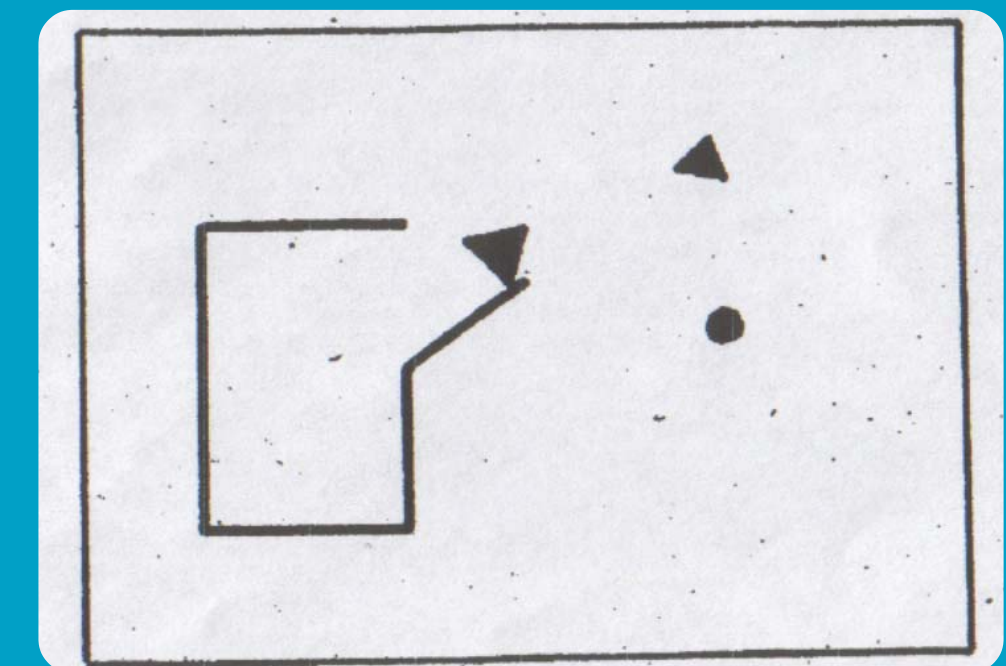
Insgesamt nahmen 40 Personen, (15 Frauen und 25 Männer) zwischen 20 und 44 Jahren (Durchschnittsalter 24,3 Jahre) an der Untersuchung teil, deren Bearbeitung jeweils etwa 10 Minuten in Anspruch nahm. Die Erhebung fand an einer technischen Hochschule statt. Die Teilnehmenden erhielten keinen Hinweis darauf, dass es sich um eine psychologische Studie handelte. Den Probanden wurde das Originalversuchsmaterial am Computerbildschirm gezeigt. Es handelt sich um einen Kurzfilm in dem drei animierte geometrische Figuren zu sehen sind (siehe Abb. 1). Nachdem den Personen der Film zweimal vorgeführt wurde, erhielten diese die Anweisung, in freier Antwort aufzuschreiben, „was in dem Film passiert“ ist. Dieser Versuchsablauf ist identisch mit dem der klassischen Arbeit, die Richtigkeit der Übersetzung des Versuchsmaterials wurde durch Rückübersetzung sichergestellt.

Das daraus resultierende Textmaterial wurde anhand folgender Fragestellungen ausgewertet:

1. Sind Lebewesen bezeichnende Nomen verwendet worden? Die dichotome Auswertung erfolgte hierbei dahingehend konservativ, dass erstens auch entfernt (und nicht nur ausschließlich) auf den Menschen übertragbare Begriffe als solche Nomen klassifiziert wurden (z.B. Opfer, Jäger) und dass zweitens auch bei nur einmaliger Nennung eines solchen Nomens, die gesamte Darstellung als Lebewesen beschreibende Darstellung gewertet wurde.
2. Sind innere Zustände (z.B. Wut, Müdigkeit, Heiterkeit etc.) beschrieben worden?
3. Treten physikalische Verben (z.B. bewegen, stoßen etc.) auf? Hierbei handelt es sich um Verben, die keinen Lebewesen als ausführenden Agenten oder Adressaten benötigen.
4. Treten beseelte Verben (z.B. küssen, verprügeln etc.) auf? Diese Verben verlangen im Unterschied zu den vorhergehenden einen intentional handelnden, lebenden Agenten und evtl. auch einen solchen Rezipienten.

Tabelle 2: vollständige Auflistung der verwendeten beseelten Nomen und Häufigkeit ihrer Nennungen über alle Versuchspersonen (Anmerkung: als menschliche klassifizierte Nomen sind blau markiert)

Abbildung 1:
Bildschirmfoto des animierten
Kurzfilms (Originalversuchsmaterial
von Heider und Simmel))



3. Ergebnisse

Der Film wurde durchschnittlich mit 97,5 Worten (mindestens mit 39 und höchstens mit 199 Worten) beschrieben.

Verwendung Nomen: Von den 40 Versuchspersonen verwendeten 27 (67,5 %, $p < .05$) kein einziges beseeltes Nomen ($p < .05$) sondern stattdessen die geometrischen Bezeichnungen (siehe Tabelle 1). Von diesen 27 Probanden waren 16 (59,3 %) männlich und 11 weiblich (40,7%).

Somit wurden nur von 13 Personen (32,5%) Lebewesen bezeichnende Nomen verwendet (siehe Tabelle 2), von denen wiederum 10 Personen (76,9%) explizit von Menschen sprachen ($p < .10$).

Beschreibung innerer Zustände: Innere Zustände wurden von nur 9 Personen (22,5 %, $p < .001$) beschrieben. Davon waren 6 (66,7 %) männlich.

Verwendung physikalischer und beseelter Verben: Physikalische Verben wurden von 39 Personen benutzt, 38 Personen beschrieben die Bewegungen der Figuren unter anderem auch mit beseelten Verben (jeweils $p < .001$).

4. Fazit

	Original	Replikation
Verwendung beseelter Nomen	97,1%	32,5%
davon menschliche Nomen	"in most cases"	76,9%
Zusammenhängende Geschichte	55,9%	85%
Bericht über Kampf der Dreiecke	97,1%	37,5%

5. Diskussion

- Selbst bei konservativer Auswertung sprachen weniger als 35% von intentional handelnden Lebewesen. Dies widerspricht klar den klassischen Befunden.
- Im Einklang mit den klassischen Befunden ist das Ergebnis, dass wenn die Vorgänge mit Lebewesen beschrieben werden, diese mehrheitlich (zu 75%) Menschen sind. Allerdings sind dies nur 25% der Gesamtstichprobe.
- Innere Zustände, die ein wesentliches Merkmal zur Beschreibung von Lebewesen darstellen, werden in weniger als 25% der Fälle verwendet.
- Die gleichmäßige Verwendung von beseelten und unbeseelten Verben spricht dafür, dass die geometrischen Figuren als eigene (fiktive) Lebewesen gedeutet werden, weniger als Repräsentanten realer Lebewesen (z.B. Menschen).
- Die Abweichungen von den Befunden der Originalarbeit könnten aus folgenden Änderungen der Versuchsbedingungen erklärbar sein: Den Versuchspersonen - unter ihnen kein Psychologie studierender Proband - wurde nicht mitgeteilt, dass es sich um eine psychologische Studie zur Personenwahrnehmung handelt. Da die Erhebung in einer technischen Hochschule durchgeführt wurde, ergaben sich zudem keine "äußeren" Hinweis auf eine psychologische Studie.

Begriff	Häufigkeit
Vater	12
Kind	7
Tochter	7
Mann	6
Frau	5
Freund	5
Mutter	4
Eindringling	4
Paar	3
Hausherr	2
Person	2
Bewohner	1
Gesicht	1
Ruhestörer	1
Winzling	1
Opfer	1
Ankömmling	1
Jäger	1
Feind	1
Bösewicht	1
Verbündeter	1
Partnerin	1

Tabelle 1: vollständige Auflistung der verwendeten geometrischen Bezeichnungen über alle Versuchspersonen

Begriff	Häufigkeit
kl. Dreieck	137
gr. Dreieck	124
Rechteck	72
Kreis	50
Kugel	33
Viereck	18
Raum	17
Kasten	16
Ball	15
Quadrat	11
Zimmer	4
Quader	2
Fläche	2